

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend
den 21. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartel von 39 Nummern, sowie alle königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Verfertigung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Nur allmählig erst und nach und nach konnte der Königs- richter Elias Seiler sich von all den jekigen Gelebnissen sammeln. Nur eines bedurfte dessen nicht, eins stand glühend in seinem Herzen und immer vor seinen Augen, das war sein Zorn, das war die Bier nach Rache, durch manches böse Wort des Landes- hauptmanns angefaßt; denn jeder Verleumdung der Bürgerschaft folgte ein langer Blick des Herrn auf Elias, der's ja verspro- chen, daß solches nicht geschehen werde, und jeder Vorwurf wuchs zum ungeheuren Schmutz der Rache gegen den, der un- gestürzt von neuem drohend und hindernd da stand.

Wenn auch Elias leise angebeutet hatte, warum man denn den Trügigen frei gelassen? wenn er auch um schärfere Maas- regeln gebeten, so war doch der Mann des Anstoßes wieder hier, und in voller Macht, ausgerüstet, dem Richter zu widersprechen.

Da trat die Flucht des Herrn grell und fürchterlich drohend neben seinen Haß, und das nun ganz Nutzlose von Jenes Hie- sein — was werde der Herr nun thun, was werde ihm werden, ihm, dem Schwamme, der an Jenes Größe aufgeschossen und nur durch sie bestand? Sein Fall war sicher, wenn er, als Bi- brans Creatur, sich jetzt nicht thätig zeigte, die Schmach des Herrn zu rächen.

»Der Schubert ist an allem Schuld!« an diese Worte knüpfte sich eine lange Reihe allerlei Vorschläge, sie waren der Grund, darauf er seine Rache baute, sie, die jeden Plan durch- drangen. Sich selber sichern und retten mußte er.

»Was?« — schrie er, als er vernommen, was Schubert gewagt — »das thut er ungeschert, und ich bin hier Königsrich- ter? Ich habe keine Macht?«

»Noch einmal ihn verklagen?« — sann er jetzt — »daß das alte Spiel noch einmal in rührender Versöhnung sich ende? Und wenn er auch unterginge, ich will's jetzt nicht. Ich will sein Richter sein! Ja! — rasch muß ich handeln, ehe man neue Widerseßlichkeit erfahre. Auf mich wollt ihr alles wälzen, wenn's euch nicht noch Wunsch geht! Braucht ihr mich etwa nun nicht mehr? Elias Seiler will nun Euch brauchen. Auf! beweise dich! Und sollte Alles zusammenstürzen, und die Flüche Tau- sender auf mein Haupt fallen, ich will auch durchführen, was ich mir vorgenommen. Wohlan, es seile!

Und hin schritt er in gräßlicher Wildheit, und geprägt stand es klar auf seiner Stirn, so wie die Freude, womit er an diesem Entschlusse sich weidete, gleichsam um, ihn durchkostend, vorher sich zu ergößen, ehe er ausspreche, was er wolle; bis er endlich still stand und Hand und Gesicht allmählig heraus drehete zur gräßlichen Drohung; so stand er, zitternd in Wuth und Höllen- freude.

»Ich rufe die Lichtensteiner!« — stammte es klar aus seinen Augen, brach es von seinen Lippen, zuckte es aus sei- nen gehobenen Händen.

Aber es war zu gräßlich, und selbst den Bösewicht ergriß es und der Augenblick der Anspannung von übertriebener böser Er- regung erlaubte seinem Herzen Einwürfe zu machen.

»Hat sich der Schubert nicht von neuem vergangen?« — häuften sich nun in ihm die Entschuldigungen seines Vorlases — »hat der Rath nicht die Verweisung der katholischen Diener unterzeichnet? und der Aufstand? die Beleidigungen gegen den Landeshauptmann? meine eigne Sicherheit zwingt mich — die Bürger gehen nicht zur Messe, die wilden Weiber laufen selber zur Kirche; der Kaiser hat's verboten, der Kaiser hat gedroht, meine Pflicht ist's, seine Befehle zu achten, ich muß, und ich bin es Allem schuldig, so mit als d m Rechte, ja! ich rufe die Lichtensteiner!«

Nicht dachte er daran, wie ihm selber die Haare sich empor gestäubt, als er der Gräßlichen gräßliche Thaten vernommen, als er des Elendes Jammern gehört, das sie geweket, nicht dachte er daran, daß alle diese Gräuelt in seiner Vaterstadt sich wieder- holen würden, daß es seine Mitbürger wären, deren Blut flie- ßen würde — daran dachte er nicht, nur an sich und an seine Rache — »warum siad sie nicht katholisch! Ich rufe die Lichten- steiner!«

»Aber wie bedenk ich mich!« — sann er weiter — »er soll's spüren, wie ich spreche, wie ich strafe! Ich muß sie aus den lästigen Banden retten. Sie will, dies ist mit Geseß!«

Heimlich wollte er's halten, daß die Seligmacher kämen, heimlich, daß keine Vorkehrungen getroffen würden, heimlich, daß auch er fischen könne. In der Nacht müssen sie kommen, er werde schon wachen, und bewachen was er erhalten wollte.

Nur eins noch war zu ermitteln, Schubert's List entgegen zu arbeiten, der gewiß alles anwenden werde, mit seiner Frau zu fliehen. Dies mußte hintertreiben werden. Die Herren mußten schnell zu Rathe kommen, dann sein sie getrennt. Vom Wohnhause nehme er sogleich Besitz, daß der Herr Gemahl es nicht wieder betrete. Dann wolle er selbst es begnügen, das Weib zu schützen, und daß sie unfähig sei vor fernem Ein- dringen der Dragoner. Das Uebrige finde sich. Sein eignes Weib werde dies erbittern, aber das suche er ja nur; jetzt werde er ernster verlangen, daß sie übertreten solle, es ziemte ihm nicht, ein lutherisches Weib zu haben. Sie werde sich sträuben, schon um sich zu widersetzen, und dann müsse sogleich ein Priester ihn scheiden, von der, die ja schon durch seinen Uebertreitt geschieden war; und die durch allerlei Schmeichelein während der Zeit ge- wonnene Bürgermeistern müsse übertäubt werden, ja müsse der Geistliche selbst über die Sträubende den Segen sprechen: hatte so nicht der Jesuit gesagt, daß die Ehe dann unauflösbar sei, wenn sie nur gesegnet? Doch solcher Mittel bedürfe er nicht, wählte er, liebt sie mich nicht? und mißglückt alles — wohlan, so werde ich lutherisch. Muß nicht bald Ruhe werden, und wer kümmert sich dann um alles das?

So war das Gebäude aufgerichtet, klug gefügt, mit Teufels- weisheit ausgezimmert. Nur jemand fehlte noch, ein Mann, welcher Schuberts Weib, trotz dessen List zurückhalte. Und er suchte darum einen Diener, einen treuen und verschlagenen.

Und siehe da! Franz trat herein.

»Herr Königsrichter!« — begann der Soldat — »Ihr habt verlaunten lassen, wie Ihr gern einen andern Diener haben möchtet, ich melde mich dazu!«

»Meldet sich schon« — murmelte der erstaunte Seiler für sich — und just eben der, und jetzt, ja! — das gilt mir für ein gutes Zeichen, er bleibe bei mir, er muß bleiben!«

Wäre Franz weniger stark gewesen, schon hätte er durch Stampfen mit seinem Fuße seinen Ingrimm verrathen; so begnügte sich der gerade Mann durch allerlei Zuden im Gesicht und mit den Händen darzutun, wie es ihm nicht anstehe, daß der gefragte Herr, statt zu antworten, für sich hinhummle, und kein Wort entgehe, aber was ihn demogen herzukommen, es wog ihn auch jetzt kräftig zu ertragen, was kommen würde.

»Ja lieber Franz!« — erwiderte nun der Königsrichter — »es freut mich, daß Er zu mir kommt, ich habe von seiner guten Aufführung schon gehört; und wenn Er auch gegen mich so fortfährt, würden wir uns wohl verständigen.«

Und somit begann Seiler einen langen Sermon von sich und seinen Geschäften, und was er auch schon für ihn gethan, fragte ihn mehrere, wie er in das Haus des Bürgermeisters gekommen, und sprach allerlei von der Frau dort.

Da stand Franz unbeweglich zwar, aber voll kochenden Zornes im Innern, der alle seine Glieder mahnend durchrieselte, nur die Augen am Boden flogen hin und her und die Lippe zog sich allmählich langsam zwischen die Zähne, seine Zunge zu fesseln, daß sie dem Herzen nicht Stimme leihe und es dem Verhassten in's Ohr schreie, was seine Meinung sei.

Dieses Weib! setzte er in Gedanken hinzu, und dieses weiter verfolgend besänftigte sich seine Hitze, zumal er auch nicht vernahm, was der Böse ferner schwatzte, wie konnte etwas anders auf ihn wirken, jetzt, da er dieses Weibes gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Weiblicher Gemeingeist.

Wer eine Schwäche oder Eigenheit des weiblichen Geschlechts bespricht, gegen den tritt jede Frau gereizt und beleidigt auf, als ob er sie persönlich angegriffen hätte, während der Mann, in dessen Gegenwart über männliche Schwächen gesprochen wird, ruhig und gelassen bleibt, als ob ihn das gar nicht träfe. Dieses Zusammenhalten der Frauen, dieses Gemeingeist, wird von Streif in seinen philosophischen Betrachtungen auf eine eigenthümliche Weise dadurch erklärt: daß Schaafe in Heerden leben, der Löwe aber allein.

Das ist groß, aber nicht wahr, ja sogar das Gegentheil. Die Männer leben in Herden, die Frau lebt allein, und vielmehr rührt eben daher ihre Empfindlichkeit, wenn man ihr Geschlecht angreift. Jede Frau ist eine ganze Frau, sie ist Repräsentantin des ganzen Geschlechts, und wer also dieses Geschlecht schmäh't, schmäh't sie. Der Mann aber ist nur ein kleiner Theil einer großen Gemeinschaft, ja der rechte Mann mag sich gar nicht bedenken als allein stehend, und er würde sich eine Gemeinschaft denken müssen, selbst auf Kosten seiner Selbstständigkeit, denn er will wirken, und seine ganze Wirksamkeit beruht auf der Gemeinschaft; er wäre nichts ohne die Andern, erst mit ihnen, durch sie, wird er Mann.

Was wäre ich, der ich dies schreibe, ohne meine Leser! Was wäre der Kaufmann ohne Käufer, der Prediger ohne Gemeinde, der Componist ohne Musiker und Hörner, der Hauptmann ohne seine Compagnie, selbst der Unteroffizier ohne seine Rotte. Wie können uns keine Art von männlicher Bedeutung denken, die nicht eine Gemeinschaft mit Andern zur unerlässlichen Bedingung macht, und je wichtiger des Mannes Stellung ist, desto wichtiger erscheint sie, wenn wir ihn ohne jene Gemeinschaft denken. Der Bauer bedarf nur ein Dorf, der Bürger nur eine Stadt, um Bauer und Bürger zu sein, aber der Feldherr braucht ein Heer, und der Fürst ein Volk.

So ist jeder Mann nur ein Theil eines Ganzen, während jede Frau in ihrer Wirksamkeit und Bedeutung eine ganze Frau ist. Sie bedarf keine zweite, um Gattin und Mutter, um Hausfrau zu sein; in jeder einzelnen Frau treten und alle Eigenschaften, alle Rechte, alle Pflichten, alle Ansprüche des Weibes entgegen, und, was wir vom Geschlecht sagen, das sagen wir von ihr, denn sie ist ihr Geschlecht; Ja, je mehr sie eine echte Frau ist, desto mehr schließt sie jede andere Frau aus dem Kreise ihrer Wirksamkeit, während der Mann, je mehr er Mann ist,

desto mehr Andere hineinziehen möchte in den Kreis seines Wirkens, mit einem Worte, die Frauen sind nur Menschen, die Männer sind auch Bürger.

Da nun jede Frau Repräsentantin ihres ganzen Geschlechts ist, während der Mann nur einen sehr kleinen Theil des seinigen repräsentirt, so fühlt sie nothwendig, sich im ganzen Geschlecht und das ganze Geschlecht in sich verlegt, und die Empfindlichkeit, mit der sie jeden ernsthaften und scherzhaften Angriff auf ihr Geschlecht zurückweist, ist ihr nicht zu verargen. Dafür ist sie in der Regel um so nachsichtiger, wenn eine einzelne Frau angegriffen wird.

Ein Kirmes-Tag.

(Durch bösen Weg verspätet.)

's riecht recht nach Schweinbraten und Sauerkraut h'rein!

Ihr Leute, 's muß Kirmes vor'm Thore wohl sein.

Ja, ja, in der Zeitung, wie sauer Bier,

Bitten's Alle nur: „zu mir, zu mir“

Zur Kirmes Ihr Leute kommt aus der Stadt,

Und wer sonst 'nen guten Geldbeutel hat! —

Für Geld ist den Leuten ja Zucker feil,

So ist's mit der Kirmes auch alleweil;

Da bitten sie fleißig und wunderschön

Nach allen „vier Winden“ zur Kirmes zu geh'n.

Nach Rosel, nach Scheit'nig, nach Lilienthal.

Wird invitirt man sehr liberal;

Und wo man's nur kaum erwarten sollt':

Sogar in'n Fuchschwanz 'naus, labet man hold!

Doch wenn ich zur Kirm's wo gebeten wär,

Da ging ich nach „Mochbern“ am liebsten auf Ehr;

'ch bin einmal gewesen, da dent' ich noch d'r an,

Reim Schulzen, das ist gar ein prächtiger Mann!

Und erst die Frau Schulzen, na, na — ich sag' das!

Ich sag' — na wüßt' ich nur g'schwinde schon was —

— Seht, — wie man doch manchmal just 's Beste vergißt!

Ja, richtig! daß sie — d' Frau Schulzen halt ist!

Und also da war ich, ich weiß nicht wenn, wie —

(Wer weiß auch, ob's wahr ist) zur Kirmes, Seib!

Ach, ach, das war Euch ein Fest dort Ihr Leute,

Ich lea' mir noch alle zehn Finger d'r an heute!

Zuerst da roch's halt nach Süß und nach Sauer'n

Wie aus der Gartlücke dort, bei allen Bauern.

Die haben ganz andre Bratpfefel als wir;

Die braten 'en Döhlen auch zwei dran gleich schier! —

Und wie halt die Kirm's nu und's Essen anging,

Da bracht halt d' Frau Schulzen die Gelbsuppe sink.

Was in der Gelbsuppe alles drinne war,

Das könnt Ihr Euch denken, na — bis auf's Haar! —

Darnach kamen Fische mit sauren Kalbaun'n

Und kleine Rosinen, die Butter hübsch braun;

Darnach kamen Klößel, die waren so groß

Wie Bomben, und feste, man kriegte nichts los!

Gerauchert Schweinsfleisch und Baubirn'n zugleich,

Da habt Ihr das „schle'sche Himmelreich!“ —

Dann Heering — mit Zucker und Zimmt als — Ragout,

Ein großer Schaafskopf war's Wildpret dazu! —

Und dann (ich glaub' als gemengte Speise)

Saure Gurken mit Senf und mit Reiske;

Und der Meerrettig der biß ei ei

Das Rindfleisch mit sammt den Knochen entzwei!

Und wie das Alles verschnabelt war,

Da kamen Grobholz; 's war'n Gänse zwar! —

Der Mann 'en Vogel; und dann auf Ehr,

Zwei Ferkel auf einmal, die schrien nicht mehr! —

Mit guter Pflaumtunke und Essig und Del;

Das war ein saftiger Bissen, — mein' Seel'!

Dazwischen, da hat' als Herzstärkung b'zu

Das Gläschen mit Schnapfe halt gar keine Ruh!

(Selt' solche Gerichte, die kann man sich suchen;

D, 's war auch dazwischen noch Eierkuchen)

Zum Wagenschluß endlich, wie kann's anders sein —

Kame Kirmesgericht: Bratwurst mit Sauerkraut h'rein! —

Und endlich zu allerletzt kam nur noch bloß:

Ein Bergel von Kuchen wie d' Schneekloppe groß;

Gespickt mit „Rusinken“ wie 'ne Schießscheibe ach! —

Na, habt Ihr genug dran? Ree, 's kommt noch was nach:

(O, wie, die Leute haben Schicksal im Kopf!)
 A Koffeekrug' kam, wie der Bunzel'sche Kopf.
 Und nu, wie's endlich nu gar nicht mehr ging,
 Da ging's halt in'n Kretschken zu Biere, „a Wling.“
 Da war Euch ein Leben, Ihr Leute, Sucher!
 Dort war erst die rechte Kirmes, abse!
 Da brumnte der Bass, und da schrie die Klar'nett:
 Da hat's gefiedelt, gequielet und trumpelet;
 Da holt' sich der Großnecht die Großmagd zum Tanz;
 's war Alles, vom Kühmäd'l zum Sau-Jung'n im Glanz!
 Und wenn sie sich haben mitunter geschmaagt,
 Da war's als wenn 'ne Haubtge zerplagt! —
 's war wirklich, — ne wirklich Ihr Leute 's war gar —
 's war wunderschön — (aber — 's ist Alles nicht wahr! —)
 Na, nehmt's nur nicht übel, man will doch den Leuten,
 Wenn's Kirm's ist, 'en Kleinen „Kirm's-Tar“ bereiten! —
 Doch möcht' ich zur Kirmes wohl gebeten sein:
 Nur — laßt mich durch, „Goldschmied's Tungen“ nicht ein! —
 Ed. Rnn.

sind! — Hier ist ein »Ausverkauf« zum und unterm
 Kostenpreise, — dort ist ein »wirklicher Ausverkauf.« —
 Ein Dritter annonciert, dadurch seine Mitcollegen verdächtigend:
 »Wahrheit und nicht Schein.« — Neulich kündigte Je-
 mand seine billigen Waaren gar unter dem Titel an: »Nein!
 das heißt das Geschäft ruinirende und dieselbe Handlung
 annonciert in den letzten Zeitungen: »Wird dies je wohl wie-
 derkehren?« — Bald darunter betheuert eine Kinderspiel-
 waarenhandlung, daß sie ihre Spielwaaren zum Kostenpreise
 lasse, zum Ihren hochverehrten Kunden nur immer
 frische Waaren vorlegen zu können.« — Das nenn' ich
 doch eine edelmüthige Aufopferung und eine Liebe für das Pu-
 blikum, die noch nicht dagewesen ist. — Liebe Spielwaaren-
 handlung, dabei kannst Du ja keinen Bissen Brodt verdienen,
 ruinire Dich doch nicht muthwillig, auch die Christliche Liebe muß
 ihre Grenzen haben! — l.

Lokales.

Die Conzette, welche Herr Heibel auf an solchen
 Tagen im Colosseum »zum russischen Kaiser« zugeben pflegt,
 an welchem der Tanz untersagt ist, zeichnen sich sowohl durch
 wacker durchgeführte Solopartien, als auch durch tüchtiges
 Ensemble aus, und die Wahl der Piecen zeugt von gutem
 Geschmack des Conzertgebers. Nächsten Sonntag, den 22.
 December, ist wiederum ein solches Conzert veranstaltet, indem
 mehrere sehr interessante Sachen vorkommen, unter dem wir
 die Ouvertüre aus Ferdinand Cortez, von Spontini, ein großes
 Potpourri von Lanner, obligat für 2 Trompeten, und ein
 Adagio mit Variationen für obligate Clarinette zu vorheben. Der
 Besuch des glänzend ausgestatteten Saales dürfte daher an
 jenem Tage einen recht angenehmen Genuß gewähren.

(Bemerkung.) Es ist wirklich lächerlich, bis zu welcher Höhe der
 Marktschreierei unsere öffentlichen Annoncen gegenwärtig gediehen

Uebersicht der am 22. December c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen:

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canon. Dr. Förster.
 St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
 Amtspr.: Pfarrer Bendier.
 St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jammer.
 Amtspr.: Cur. Eichhorn.
 St. Maria. (Sandkirche) Amtspr.: Cur. Banzander.
 Nachmittagspr.: Kapl. Korinzer.
 St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Rammhoff.
 Nachmittagspr.: Pfarrer Eichhorn.
 St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.
 Amtspr.: Kapl. Puschke.
 St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.
 St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
 St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
 St. Anton. Amtspr.: Cur. Puschke.
 Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Bei St. Adalbert. Den 12. Dezbr.:
 b. Schneidermstr. Krüger T. — Den 15.: 3
 unehl. L. — Den 18.: 1 unehl. S.
Bei St. Matthias. Den 11. Dezbr.:
 b. Bäckerstr. S. Schramm S. — Den 15.:
 b. Fleischermstr. H. Wolbamer S. — b.
 Haushälter J. Pauldrach T. — b. Tischler-
 ges. S. Jeschki S.
Bei St. Dorothea. Den 15. Dezbr.:
 b. Zagarbeiter J. Berger S. — b. Buch-
 druckerg. K. Rudolph T. — 1 unehl. S.
In der Kreuzkirche. Den 15. Dezbr.:
 b. Kattundrucker A. Spruckoff T.
Bei St. Mauritius. Den 8. Dezbr.:
 b. Arbeiter in Rothkretscham J. Polchspiel S.
 — Den 15.: b. Maurerpolier H. Döber-
 schinski S. — b. Zagarbeiter J. Rabe S. —
 b. Ziegelstreicher in Neubaus G. Franke T. —
 Den 16.: b. Kattundrucker G. Stiefch S.
Bei St. Michael. Den 15. Dezbr.:
 b. Zagarbeiter in Schottwitz J. Liebetanz S.
 — 1 unehl. L.

Theater-Repertoire.

Donnerabend den 21. December: „Don
 Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik von
 Mozart. Donna Anna, Mad. Koster.

Bermischte Anzeigen.

Ein kleines Steinersches Schello, im
 besten Zustand, ist zu verkaufen beim Instru-
 mentenmacher
 Meß,
 Klosterstraße Nr. 4.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben
 ladet auf heut den 21. December ein

Gihner, Stockgasse Nr. 20.

Wein-Offerte.

Gute Franzweine von 10, 12½, 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr. pro Flasche,
 Rheinweine von 12½, 15, 20, 25 Sgr., und 1 bis 1½ Rthlr. pro Flasche,
 franzöf. Rothweine von 12½, 15, 20, 25 Sgr. und 1 bis 1½ Rthlr.
 Herbe und süße Ober- und Nieder-ungar von 12½, 15, 20, 25 Sgr. 1 bis 1½ und 1½ Rthlr.
 Weiße und rothe Weine, zu Punsch, Cardinal u. Bischoff, pro Pr. Art. 10, 12½, 15 u. 20 Sgr.
 Fertigen Glühwein, stets vorrätzig in beliebigen Quantitäten, 15, 17½ und 20 Sgr. pro Art.,
 Ananas- und Apfelsinen-Punsch, pro Flasche 15, 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr.,
 Citronen-Punsch, pro Art. 15, 17½, 20 und 25 Sgr.,
 und diverse Rums und Arac pro Art. 10, 12½, 15, 20, 30 und 38 Sgr.,
 empfiehlt zu bevorstehendem Feste die Weinhandlung von

C. G. Gansauge,
 Neuschestrasse Nr. 23.

Fein Bischoff,

das Preuß. Quart 15 Sgr.; desgleichen auch in Flaschen zu ¾ und ½ Quart. Desgleichen
 empfiehlt zum neuen Feste zur geneigten Brachtung mehrere Sorten herben und süßen Wein,
 die Original-Flasche zu 10 Sgr.; Franzwein, 10 Sgr. pro Flasche; Forster-Tra-
 miner, 12½ u. 15 Sgr.; Rheinwein, 15 und 20 Sgr.; Fein Medoc, 7½ u. 10 Sgr.;
 Fein Punsch-Essenz, das Preuß. Quart 18 Sgr., so wie mehrere Sorten feinen Rum,

H. Fiebtag,
 Ecke der großen und kleinen Groischengasse.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab
 eine französische und deutsche Handschuhfabrik **Neue Schweidnitzer-Straße**
 Nr. 1., vis a vis der Mittagsgasse des Gouvernements-Gebäudes eröffnet habe, und em-
 pfehle mich hiermit nicht nur mit einem schönen wohlfortierten Lager fertiger Waaren, son-
 dern ich leiste jedem gütigen Auftrage sauberste Fertigung, durch einen bedeutenden Vorrath
 von Wild- und anderem Leder in möglichst kurzer bei den billigsten Preisen.

Babette verw. Becker.

Menkels Wintergarten,

Sonntag den 22. d. M.

großes Concert.

Anfang 3 Uhr.

Tutti Frutti,

diesjährige

Schaalenmandeln à la princesse,

Malaga-Traubenrosinen,

Sultan-Rosinen ohne Kern,

grosse gelesene Rosinen,

Sultan-Feigen,

Alexandrinische Datteln,

süsse und bittere Mandeln,

candirten Citronat,

candirte Früchte,

kleine candirte Arancini

(Pomeranzel),

franz. Prünellen,

geschälte Birnen,

Macaroni Neapel,

Echte Königspflaumen in Cor-

tions,

ganz geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfin-

gen ganz frisch und empfehlen

G. Knaus & Comp.,

Albrechtsstr. Nr. 58, nahe am Ring.

Wein-Offerte.

Milber abgelagerter Oesterreicher, die Flasche 8, 10 und 12 Sgr.

Die Weinhandlung

C. G. Gansauge,

Reuschestraße Nr. 23.

Geräucherte Heeringe

sind in bekannter ausgezeichnet schöner Qua-

lität, das Stück für 6 Pfennige, und

marinierte Heeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,

Hummeri Nr. 49.

Kisten = Heeringe,

8 bis 10 Stück für 1 Sgr., sind zu haben

Altstädterstraße Nr. 50.

Nicht zu übersehen.

Auf der Weißgerbergasse Nr. 64, ohnweit der Reuschenstraße, kann auf einer englischen Drehröhle Wäsche gerollt werden.

Höpe, Steinkohlenhändler.

Sehr guter Kornbranntwein 3 Sgr. pro Quart, Sauerkraut, Ohlauer Mehl pro Pfd. 1 Sgr., Wachstüde zu Ausverkauf-Preisen, Stück für Stück 1 Sgr.

Fischergasse Nr. 16, bei

Reitsch.

Von Montag den 23. d. M. ab ist eine Parthie frischer **Ungarischer Rüsse** im Einzelnen billig zu verkaufen,

im Seiler-Keller,

Ring Nr. 7.

Ein Mahagoni-Flügel, von 6½ Oktaven, und Guiltaren sind zu verkaufen

Katharinenstraße Nr. 7,

im Hofe eine Treppe.

Eine freundliche Stube

ist für eine anständige Person, Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 12, zum 1. Januar zu vermieten, das Nähere 3 Etiegen hoch daselbst zu erfragen.

Zu Weihnachts-Geschenken sich eignend

die Leinwand und Tischzeug-Handlung

von **Jacob Heymann,**

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Polizeihof,

ihre vollständig assortirte Lager weißer und bunter Leinwand zu folgenden äußerst niedrigen aber festen Preisen, als:

¾ breite Züchen- und Inlet-Leinwand, à 2½, 2½, 3 und 3½ Sgr. die Elle.

(beste Qualität) à 4 bis 4½ Sgr.

¾ Schürzen- und Kleider-Leinwand, à 2½, 2½ und 3 Sgr. die Elle.

baumwollene Poil de Chevre zu Kleider à 3 Sgr. die Elle.

2 Ellen breite Schürzen-Leinwand à 4 — 5½ Sgr. die Elle.

¾ breiten Bettdrill, à 4 — 4½ Sgr. die Elle.

¾ und ¾ breiten rein leinenen Bettdrill, von 8 — 8 Sgr. die Elle.

Bunten Röder zu Schlafdecken, à 2½ — 2½ Sgr. die Elle.

Abgepaßte Schürzen à 5 Sgr. die Schürze.

Bunten Möbel-Damast à 4, 5 und 6 Sgr. die Elle.

Abgepaßte Piqueerde à 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

Weiße Taschentücher mit weißen Rändern 18 Sgr. das halbe

Duend.

¾ breite weißgebleichte Hemden-Leinwand, von 5 — 15 Rthlr. das Schock.

¾ und ¾ breite ungeklärte Grea-Leinwand von 5 — 14 Rthlr. das Schock.

Resten-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe

Schock.

¾ und ¾ breiten weißen Röder und Damast (die neuesten Dessins) von 3 — 6 Sgr. die Elle.

Weiße Bettdecken von 2½, 2½ und 4½ Rthlr. das Paar.

Tischgedeckte zu 6 und 12 Personen von 1½, 2½, 3½ und 6½ Rthlr. das Gebet.

Einzelne Tischtücher von 10 — 20 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

5 Ellen lange Tischtücher à 1½ Rthlr. das Stück.

Bunte Tischdecken und Kaffee-Servietten von 10 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück.

¾ und ¾ wollene bunte Tischdecken von 1½ — 2 Rthlr. das Stück.

Handtuchzeug von 1½, 2½ und 4 Sgr. die Elle.

¾ lange abgepaßte Handtücher in Schachweid und Damast von 7 — 10 Sgr. das Stück.

Ritter's, weißen Kattun, rohe, gebleichte Piquee- und rosa Pargente, Hals-

tücher, weiße und bunte reine leinene Taschentücher, rohe Inlet-Leinwand,

bedruckten Pargent zu Mantelfutter, Ganz-Piquee, kleine Thee-Servietten,

Fuß-Teppiche zu allen Preisen u. c.

Preise fest.

Der große Ausverkauf

von Mode-Schnitt-Waaren wird fortgesetzt

bei **S. Ringo,**

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schubbrücke.

Als besonders empfehlenswerth sind:

Samlots, Tibets, glatte und faccionirte von 7 Sgr. an; französische Schally-Kleider von 2½, 3 bis 5 Rthlr. Die neuesten Mantelstoffe in Lama, Plaids, Neapolitanes; Umschlagetücher in allen Größen und Gattungen von 2½ Sgr. an; französische Kleider-Kattune von 1½ Rthlr. das Kleid an.

Für Herren: Seidene, Sammt- und wollene Westen in geschmackvollsten Mustern von 1 Rthlr. ab; schwarze und buntseidene Shawls und Tücher; Schlipse, Vorhemdchen, so wie ostindisch seidene Taschentücher.

Sämmtliche Waaren sind zu auffallend billigen Preisen,

hoch und unbedingt fest.

Die Schnittwaaren-Handlung

von **Wolff Landsberger,**

Ring, in der Bude ganz nahe am Eingange des Schweidnitzer Kellers,

empfehlte nachstehende Artikel, welche sich zu Weihnachtsgeschenken außerordentlich gut eignen, als: Samlots, Tibets, Poil de Chevre, Mandrines und noch andere schöne wollene Zeuge; Halbmerinos à 3½ Sgr.; große Umschlagetücher von 25 Sgr. an bis zu 4 Rthlr.; Lama-Tücher in verschiedenen Größen, Kattune von 2½ Sgr. ab; echte Kattuntücher von 3, 4, 5, 7 und 9 Sgr.; Handschuh, Strümpfe und noch sehr viele Artikel. Für Herren: große wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß, wie auch Unterhosen, wollene Shawls, Westen, seidene Hals- und Taschentücher. Sämmtliche Waaren werden außerordentlich billig verkauft.

Die weiße Waaren- und Spitzen-Handlung

von **Joseph Kozlowsky,**

Reuschestraße Nr. 2, im goldenen Schwert,

empfehlte zum Wiederverkauf als auch im Einzelnen ihr Lager in glatten, gestreiften brochirten und gestickten Gardinen-Zeuge, so wie auch bunte Glanz-Gambrijs zu Gardinen, rosa Piquee-Decken, weiße, das Paar von 1½ Rthlr. ab, glatte und gestickte Piquees und Piquee-Röder, weiße Damaste zu Bett-Überzüge, Regliges-Zeuge. Ferner:

als passende Geschenke für Damen,

die neuesten Modells von Kragen, Berthen mit Band garnirt, Morgen-Päubchen, Unter-Armel und Ballkleider; alle diese Gegenstände in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

Westphal & Sift,

Ohlauerstraße Nr. 77,

empfehlen ihr bedeutendes Lager aller Sorten **Cigarren** zum bevorstehenden Feste.